Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. Mk.; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. (Postbestellgeld 57 Pfennig). Rotationsdruck und Verlag von Phil. Bollmann Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 45. Fernsprecher Nr. 58. Telegr.-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postscheckkonto: Köln 15583. Postschließfach Nr. 65.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) Pfg. im Reklameteil (75 mm breit) Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 148 — Erstes Blatt. — Samstag, den 25 Juni 1921. — 44. Jahrgang

Heiliger oder Husar oder Verbrecher?

Die Person des Max Hölz bildet gegenwärtig den Gegenstand der heftigsten Fehde in den radikalen Kreisen. Die USPD. hat sich entschieden geweigert, an den Demonstrationen der USPD. und KAPD. zur Befreiung von Max Hölz teilzunehmen.

Die unabhängige „Freiheit" erklärt Max Hölz für einen „geistig degenerierten **Mordbrenner**", der sich nur der „politischen Maske" zur Beschönigung seiner Taten bediene. Dieser Mordbrenner sei jetzt Führer der VKPD.! Wenn jetzt die kommunistischen Drahtzieher die Arbeiterschaft zu einer Demonstration zur Befreiung von Hölz aufforderten, selbst aber dabei feige im Hintergrunde blieben, so bewiesen sie ein übriges Mal, daß die kommunistische Bewegung gegenwärtig aus „Feigheit, Erbärmlichkeit und Gewissenlosigkeit" bestände.

Die kommunistische „Rote Fahne" dagegen feiert Hölz als einen Menschen „von unbeugsamem **Proletarierstolz**", der „in unvergleichlicher Kühnheit" sein Leben gering schätzte und für die Sache der Revolution eingetreten sei. Selbst wenn er dabei in taktischer Beziehung die kommunistischen Prinzipien verkannt habe, so habe er sich doch ausschließlich von edlen Motiven und den Interessen des ausgebeuteten Proletariats leiten lassen. Ueber die Stellungnahme der USPD. zu Max Hölz schreibt das kommunistische Blatt:

„Geifernd lechzt die Bürgerbestie nach dem Kopf von Max Hölz. In wilder Mordgeilheit peitschen die bürgerlichen Pressetrabanten das sensationelle und rachegierige bürgerliche Publikum zur Raserei. Der Kopf von Max Hölz soll fallen. Aber niederträchtiger als der bürgerliche Rachechor toben die elenden Buben in der „Freiheit"-Redaktion. In ihrem Haß gegen die Kommunisten gehen sie so weit, daß sie, triefend von Moral, stets die „Heiligkeit des Menschenlebens" ausposaunten, die stets prinzipiell gegen die Todesstrafe entrüstete Worte fanden — besonders wenn die russischen Kommunisten einen weißgardistischen General erschießen ließen — diese elenden Buben stimmen heute gellend in das bürgerliche Rachegeschrei ein und tun das ihre, um Max Hölz seinen weißen Henkern auszuliefern."

Für den „Vorwärts" ist Max Hölz weder ein Verbrecher, noch ein Heiliger, sondern ein — „Husar", eine „echte Soldatennatur", die nur verstanden werden könne, wenn sie in die Beleuchtung der Landknechts-Psychologie gerückt wird. Hölz ist nach dem „Vorwärts" die „Verkörperung des **Militarismus**". Er habe keine Gemeinschaft mit der geistigen Welt der Arbeiterbewegung. Die Hölz-Begeisterung des Kommunismus sei nur eine letzte Zuckung vor dem Verenden.

Es ist ein bedenkliches Zeichen unserer Zeit, daß bei der Beurteilung eines Hölz die Tatsache zutage tritt: „Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte." Hölz ist weder ein Heiliger, noch ein „Husar", sondern ein gemeiner Verbrecher. Diese Erkenntnis muß im Interesse der sittlichen Volksgesundung auch von unserer Arbeiterschaft verlangt werden.

Oberschlesiens Räumung.

Von der Interalliierten Kommission genehmigt.

Breslau, 24. Juni. Aus Oppeln wird gemeldet, daß der von General Höfer und Henniker ausgearbeitete Plan einer allmählichen Räumung Oberschlesiens durch die Aufständischen und dem deutschen Selbstschutz von der interalliierten Kommission angenommen ist. Der Abschluß der Verhandlungen wird augenscheinlich nur deshalb verzögert, weil die interalliierte Kommission noch mit Korfanty verhandelt.

Kämpfe mit Italienern.

Oppeln, 24. Juni. Nach hier vorliegenden Meldungen hat sich südlich Kosel, in der Nähe von Anna, ein heftiger Zusammenstoß zwischen italienischen Truppen und polnischen Insurgenten abgespielt. Einzelheiten fehlen noch.

Munitionsexplosion.

Auf dem Bahnhof Rybnik sind zwei polnische Munitionswagen auf bisher noch unaufgeklärte Weise explodiert. Der Sachschaden ist überaus groß. Nach vorläufiger Schätzung beläuft er sich auf 35 Millionen Mark. Von dem polnischen Kommandanten wurde eine Anzahl deutscher Kaufleute aus der Stadt Rybnik verhaftet, da man den Deutschen die Schuld an der Explosion in die Schuhe zu schieben sucht. Die Erregung in der Stadt ist ungeheuerlich.

Polnische Waffengewalt über Danzig.

Vor dem Völkerbundsrat wurde endgültig die Frage der militärischen Verteidigung des Freistaates Danzig im Falle eines Krieges geregelt. Polen wird zur Uebernahme der Verteidigung Danzigs zu Lande im Kriegsfall besonders bestimmt, ebenso zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Freistaat, wenn die Lokalpolizei nicht genügen sollte. Dagegen darf Polen in Danzig keine ständige Garnison oder Flottenbasis im Frieden unterhalten. Der Rat hält es gegenwärtig nicht für nötig, jetzt schon Bedingungen für die Verteidigung Danzigs zur See festzusetzen. Der Oberkommissar soll nur untersuchen, wie im Danziger Hafen — ohne einen Marinestützpunkt aus ihm zu machen — ein Heimathafen für die polnische Kriegsflotte geschaffen werden könnte.

John Bull, der moderne Robinson.

Eine Pille für Lloyd George.

London, 24. Juni. In der „Daily News" veröffentlichte gestern Bernhard Shaw einen offenen Brief über die Kundgebung Lloyd Georges an die Premierminister der Reichskonferenz. Shaw geht von dem Vorschlag der **Begrenzung der Rüstungen** aus und stellte damit in Parallele die Worte Lloyd Georges, daß die Sicherheit des britischen Weltreiches auf einer ständigen Flotte beruhe. Shaw spinnt den Gedanken in seiner Weise folgendermaßen aus:

Es kann keine Sicherheit für das britische Weltreich geben, so lange nicht die amerikanische Flotte der deutschen Flotte auf den Boden des Meeres gefolgt ist. Die japanische Flotte wird zweifellos das Glück haben, bei der Operation zu helfen. Aber da es für Australien keine Sicherheit gibt, so lange die japanische Flotte existiert, muß konsequenterweise auch diese verschwinden. Dieses unser westliches Programm, beginnend mit Irland, das Churchill als eine furchtbare Gefahr für das britische Weltreich bezeichnet hat, umschließt

2 Kriege innerhalb der nächsten 20 Jahre.

Ich weiß, daß Sicherheit etwas Unmögliches ist und daß nur ein hoffnungsloser Idiot oder ein Mensch, der für den Rest seines Lebens zur parlamentarischen Tätigkeit verurteilt ist, auch nur einen Augenblick anderer Ansicht sein könnte. Denn die erste Bedingung einer solchen Sicherheit ist die, daß ein einzelner Mann in dieser Macht alle seine anderen Mitbürger ebenfalls verschwinden lassen muß, um so die

Sicherheit eines Robinson Crusoe

genießen zu können, bis er über eine Apfelsinenschale stolpert und sein Bein bricht, ohne jemand zu hinterlassen, der das Bein wieder in Ordnung bringen kann.

Deutscher Reichstag

Berlin, 24. Juni. Abg. **Henisch** (Deutsch.) fragt, wie es mit der Entschädigung der durch den Angriff von bolschewistischen Truppen im August 1920 geschädigten ostpreußischen Einwohner stehe. — Von der Regierung wird erklärt, die deutsche Regierung könne eine Pflicht zum Ersatz nicht anerkennen, das sei Sache der Sowjetregierung. Aus Billigkeitsgründen hat die deutsche Regierung den Einwohnern 2 Millionen Mark, das sind 75 Prozent des Schadens, angewiesen.

Auf eine weitere Anfrage der Deutschnationalen wegen der Entschädigung für den durch die Polen in Oberschlesien angerichteten Schaden wird erklärt, daß die deutsche Regierung sich mit Rücksicht auf die noch schwebenden Fragen eine Antwort vorbehalten müsse. Auf eine Anfrage des Abg. **Feuermann** (D. Vp.) wegen der

Ausschreitungen gegen die Deutschen

in Ostrowo erwidert Ministerialdirektor v. Maltzahn, die Vorfälle seien der Reichsregierung bekannt. Die Nachrichten einer planmäßigen Bewegung gegen die Deutschen seien bereits im Mai erkennbar gewesen. Die Hetze hat etwa 50 Familien getroffen. Die Reichsregierung hat in Warschau Protest erhoben. Gleichzeitig sei bei der Botschafterkonferenz Einspruch erhoben worden, sowie in Paris und London durch unsere Botschafter. Trotzdem dauert die Hetze fort und hat z. B. in Bromberg und Hohensalza neue Opfer gefordert.

Das Gesetz über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des

Kohlensteuergesetzes

bis 31. März 1922 ruft eine Aussprache hervor. Der Ausschuß hat die Bestimmung gestrichen, daß eine Ermäßigung der Kohlensteuer für einzelne Bezirke durch eine Erhöhung des allgemeinen Steuersatzes ausgeglichen werden könne.

Abg. **Rysel** (Unabh.) begründet einen Antrag seiner Partei, das ganze Gesetz abzulehnen, da es lediglich eine neue Belastung der ärmeren Bevölkerung bedeutet. Redner fragt, wie es mit der Sozialisierung des Bergbaues stehe, und macht den Demokraten, die früher für die Sozialisierung gewesen seien, den Vorwurf, umgefallen zu sein.

Abg. **Löffler** (Soz.) weist darauf hin, daß sich die Gestehungskosten der Kohlen in Niederschlesien anders stellen als im Ruhrgebiet. Deshalb müsse auch der Steuerunterschied möglich sein. Verzichten kann das Reich nicht auf die 5¼ Milliarden, welche die Kohlensteuer bringen wird.

Das Gesetz wird in der Ausschußfassung angenommen, ebenso in dritter Lesung.

Es folgt die Vorlage über

Reichsnotopfer und Vermögenszuwachs.

Abg. **Hellferich** (Deutschn.) betont, daß, nachdem inzwischen das Gesetz über die beschleunigte Veranlagung und Erhöhung des Reichsnotopfers vom Dezember v. J. gekommen sei, die Vorlage sich auf die Abgabe bezieht und die Auslandsdeutschen in erster Linie betreffe. Seine Partei verzichte auf die Wiedereinbringung der im Ausschuß abgelehnten Anträge, weil die Regierung die Wünsche der Auslandsdeutschen erfüllen werde. Die Veranlagung des Reichsnotopfers wirke auf schwächere Existenzen wie eine Guillotine.

Abg. **Rysel** (Unabh.) erklärt sein Einverständnis mit der Vorlage, wenn auch der Ausschuß unter dem Einfluß des Herrn Helfferich manches verdorben habe.

Abg. **Geyer** (Komm.): Die Rechte ist dafür verantwortlich, daß das Notopfergesetz mit seiner Ausdehnung auf 30 Jahre zu einer neuen Steuer geworden ist. Jedenfalls werden der Angestellte und der Arbeiter von dem Lohnsteuergesetz mehr betroffen als die Besitzenden, die es meisterhaft verstanden haben, sich von der Besitzsteuer zu drücken. Wenn wirklich schon 10 Milliarden Papiermark aus der Besitzsteuer eingekommen seien, so falle das nicht ins Gewicht.

Der Mont-Cenis-Ausschuß.

Der Präsident macht folgende Mitteilung: Der Reichstag hat einen neuen Ausschuß gebildet. Der 31. Ausschuß, parlamentarischer Untersuchungsausschuß (Unglück auf Zeche Mont Cenis) besteht aus 14 Mitgliedern:

1. Sozialisten: Heimann, Jansch, Meier (Zwickau), Schriftführer: Frau Schulz (Westfalen).
2. Zentrum: Imbusch, Rehbinder.
3. Deutschnational:: Dr. Hugenberg, Mumm.
4. Deutsche Volkspartei: Dr. Vögler, Vorsitzender, Winnefeld.
5. Unabhängige: Pieper (Westfalen), Schriftführer Rusemann.
6. Demokraten: Ziegler (Westfalen) und
7. Kommunisten: Braß.

Reichskanzler und Finanzminister Dr. Wirth: Ich hatte nicht geglaubt, daß grade die Verschiebung des Notopfers Anlaß zu einer derartigen weit ausholenden Debatte bieten könnte. Wie das neue Lohnsteuergesetz eine Verschärfung des Einkommensteuergesetzes bedeuten könnte, ist mir schlechthin unverständlich. (Lärm bei den Kommunisten.) Sehen Sie doch den Tarifvertrag an, in wie weitgehendem Maße der Reichstag den Angestellten und Lohnempfängern, und insbesondere, wenn das Einkommen unter 24 000 ℳ beträgt, entgegengekommen ist. Die Frage der Erfassung und der steuerlichen Belastung des Besitzes ist eine der großen politischen Fragen, die dieses hohe Haus beschäftigt, und wir wollen an die Frage herantreten mit strenger Sachlichkeit. Ich stehe nicht an, zu erklären, daß jener Stichtag vom 31. Dezember 1919 ein Unglück gewesen ist. Diejenigen Besitzenden, deren Besitz durch die allgemeine Geldentwertung um 85 Prozent heruntergedrückt worden ist, haben beim Notopfer ein großes, ein doppeltes Opfer gebracht. Die Kreise, die ich hier im Auge habe, der gute bessere

Mittelstand ist das eigentliche Opfer

der großen politischen Katastrophe. (Sehr richtig.) Diese Kreise sind nicht verschont worden, und nun stehen wir vor der Aufgabe, nachzuprüfen auch bei jenen Trägern von Besitz in Realwerten. In Realitätswerten, die ich einmal als Produktionsmittel bezeichnen will, müssen wir die Sache prüfen, inwieweit wir verpflichtet sind, sie gegenüber den anderen, die schon Opfer gebracht haben, bei den neuen Steuergesetzentwürfen gebührend zu berücksichtigen.

Abg. **Keil** (Soz.): Wir werden trotz einiger Bedenken der Vorlage zustimmen. Die Frist zur Zahlung in Kriegsanleihe ist verlängert worden, obwohl hierdurch grade die besitzenden Klassen berührt werden. Grade die Kreise der Besitzenden, die in der Lage waren, durch Scheingeschäfte sich dem Vorgehen der Gesetzgebung zu entziehen, müssen jetzt besonders angefaßt werden.

Abg. **Geyer** (Komm.) kündigt dem Reichskanzler an, daß bei der bevorstehenden Auseinandersetzung über die Steuern die heftigsten politischen Kämpfe entstehen würden. Im übrigen könne er dem Reichskanzler versichern, daß er an dem Besitz scheitern würde. Dieser sei stärker als der Reichskanzler.

Abg. **Rysel** (Unabh.) hält seine früheren Ausführungen aufrecht. Es sei bislang noch nichts gegen die Besitzenden unternommen worden, während die besitzlosen Klassen bis auf den letzten Pfennig ausgeplündert seien.

Die Vorlage wird hierauf in der Ausschußfassung in zweiter und gleich darauf auch in dritter Beratung einstimmig angenommen.

Ohne Aussprache werden die Nachtragsetats des Reichswirtschaftsrates und des Reichsschatzministeriums angenommen. Beim Etat des Reichswehrministeriums fordert Abg. **Künstler** Unabh.) größte Sparsamkeit. Es sei ein Skandal, daß Reichswehrformationen Paraden vor Hohenzollernprinzen veranstalteten. Der Kappgeneral Dassel habe in der ostpreußischen Reichswehr ein Schreckensregiment eingerichtet. Warum seien die Herren Baltikumabenteurer noch nicht zur Rechenschaft gezogen worden?

Abg. **Schöpflin** (Soz.) fragt, wie es komme, daß ausgeschiedene Offiziere noch befördert wurden.

Reichswehrminister **Geßler** erwidert, daß es sich nur um Aufarbeitung von Beförderungen handele, welche durch die politische Umwälzung unterbrochen gewesen seien.

Der Etat wird sodann angenommen, desgleichen eine Reihe von Ausschußberichten. Es folgt die Fortsetzung der ersten Beratung des Gesetzes über die Aenderung des

Versicherungsgesetzes für die Angestellten und Arbeiter.

Abg. **Lambach** (Deutschn.) weist darauf hin, daß der Widerstand der Angestellten gegen die Vorlage wächst. Man solle aber die Bedeutung der Angestelltenversicherung nicht unterschätzen, denn im letzten Jahre habe sie 410 Millionen Einnahmen gehabt. gehabt. Dazu komme, daß sie noch nicht so viel Renten zu zahlen brauche und demgemäß finanziell weit besser stehe. Die Verwendung von flüssigen Mitteln zu gemeinnützigen Zwecken, z. B. für die Siedlungszwecke, sei von wesentlicher wirtschaftlicher Bedeutung und damit ein Beweis, daß es nicht gut sei, die Angestelltenversicherung immer anzugreifen. Von einer Zusammenlegung der Sozialversicherungen sei nichts zu erwarten.

Abg. **Andre** (Ztr.): Die Verschmelzung mit der Invalidenversicherung kann nur im Rahmen anderer großer Sozialreformen erfolgen.

Abg. **Thiel** (D. Vp.): Auch wir sind schon in der Nationalversammlung für eine Aenderung des Angestelltenversicherungsgesetzes eingetreten in dem Sinne einer Erhöhung der Leistungen und einer strikten Selbstverwaltung.

Abg. **Aufhäuser** (Unabh.) polemisiert dagegen, daß die großen Reformen nur auf Mehrleistungen und Mehrbeiträge hinauslaufen. Die Angestelltenschaft sei damit nicht einverstanden, daß die Verwaltungskosten 30 Prozent der Einnahmen ausmachen.

Der Entwurf geht an den sozialen Ausschuß.

Nächste Sitzung: Samstag.

Aus dem Reiche.

Reichsländische Stimmungen.

Das Pariser „Journal des Débats" berichtet von einem unangenehmen Zwischenfall in einer bei Metz abgehaltenen Eisenbahnerversammlung, zu der zwei Delegierte und General Hirschauer eingeladen wurden. Ein Kommunist habe unter lebhaftem Beifall seiner Kameraden gebieterisch verlangt, daß General Hirschauer Deutsch sprechen solle, was dieser aber ablehnte, da er schlecht Deutsch spreche und auch in einer im französischen Departement stattfindenden Versammlung nicht Deutsch sprechen wolle. Darauf hätten die Kommunisten den Redner durch ständige Zwischenrufe „Französische Kolonie" unterbrochen, sich der Rednertribüne bemächtigt und die Internationale gesungen. Mit Schmerz stellt das Blatt

dann noch fest, daß dieser Zwischenfall von der kommunistischen Presse „Volkstribüne" als ein großer Sieg gefeiert wurde.

Die Beamtennot.

Berlin, 24. Juni. Im Reichsrat berichtete Ministerialdirektor v. Rüdlein über den Gesetzentwurf betr. Beamtennot. Der Entwurf sieht vor, daß von allen Beamten des Reiches, der Länder, der Gemeinden und Gemeindeverbände 1. bei den Dienstvorgesetzten unterster Instanz Ortsbeamtenausschüsse und bei den Dienstvorgesetzten höchster Instanz Hauptbeamtenausschüsse eingerichtet werden, 2. können nach der Ausschußfassung fakultativ bei den Dienstvorgesetzten der mittleren Instanz Bezirksbeamtenausschüsse zur Vertretung für diese Instanz errichtet werden. Die Länderregierungen können die Bestimmungen des Gesetzes auch auf alle Beamten erstrecken. Andererseits können von den höchsten Dienstvorgesetzten eines Ressorts nach Benehmen mit seinem Ressort bestimmte Beamtengruppen von dem Gesetz ganz oder in einzelnen Bestimmungen ausgenommen werden. Das Plenum des Reichsrates nahm den Gesetzentwurf nach den Beschlüssen des Ausschusses an.

Fünfzigtausend Millionen Mark Defizit

weist der soeben dem Reichstag vorliegende Reichshaushaltsplan für das Jahr 1921 auf. Die Fehlbeträge der Post stiegen von 2,3 auf 4,5 Milliarden, die der Eisenbahn von 12 auf 13,5 Milliarden. Daraus ersieht man, daß der Etat der Betriebsverwaltungen immer noch auf höchst ungesunder Basis steht. Es wird und muß eine der Hauptaufgaben von Regierung und Parlament sein, gerade diesen Etat endlich einmal ins Gleichgewicht zu bringen. Dazu wird erforderlich sein, daß die organisatorischen Maßnahmen, personeller wie materieller Natur, mit allem Nachdruck durchgeführt werden. Es ist auch bemerkenswert, daß es nicht gelungen ist, den seinerzeitigen Beschluß des Reichstags durchzuführen, der dahin ging, im neuen Etat nur dreiviertel des Betrages derjenigen Summen anzusetzen, die im Haushaltsplan für 1920 vorgesehen waren. Man ersieht daraus, daß die Sparsamkeits-Aktion viel schlechter, um nicht zu sagen rücksichtsloser, angefaßt werden muß, als es bisher der Fall war.

Der toten Knappen letzte Fahrt.

Herne, 24. Juni. Unter riesenhafter Beteiligung aus allen Schichten der Bevölkerung sind heute nachmittag die bei der Schlagwetterkatastrophe auf der Zeche Mont Cenis zu Tode gekommenen Knappen zu Grabe getragen worden. Auf dem Unglücksschacht und auf allen Schachttürmen der zahlreichen Zechen in der Runde waren zum Zeichen der Trauer die Flaggen auf halbstock gehißt. Auch die öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser in Sodingen, Wörmig, Holthausen und Herne trugen Trauerschmuck.

Auf Wunsch von Angehörigen war eine kleinere Zahl der Verunglückten in ihre Heimatorte geholt worden.

Dreiundsiebzig Särge

— eine erschütternde Parade des Todes — waren im Garten des Krankenhauses zu Wörmig im Freien aufgebahrt. Warmgoldene Sommerlichter umspielen das dunkle Holz und glitten wie zum Trost über die bleichen verweinten Gesichter der Angehörigen, die mit Schluchzen Abschied nahmen von den Lieben, die ihnen ein tückisches Schicksal allzujäh entrissen. Bergmännische Abordnungen, Knappenvereine in Gruben-tracht gaben dem Leichenbegängnis sein besonderes Gepräge. Wohl alle Zechen des Bezirks hatten Vertretungen entsandt. Der oberste Bergbeamte Preußens, Oberberghauptmann von Althaus, war aus Berlin gekommen, mit ihm als Vertreter der Reichsbehörden Reichsarbeitsminister Dr. Brauns. Die Provinz war durch den Oberpräsidenten Dr. Wermeling-Münster vertreten, die Arnsberger Bezirksregierung durch den Regierungspräsidenten König. Ihnen schlossen sich die offiziellen Abordnungen der kommunalen Behörden, des Bergbaues und seiner Organisationen, die Belegschaft der Zeche Mont Cenis usw. an.

Von den Türmen sangen die Glocken Abschied. Unter den gedämpften Klängen der Trauermusik wurden zunächst zwanzig Särge vom Krankenhausgarten aus über die Straße zum gegenüberliegenden katholischen Friedhofe getragen, wo für die aus Wörmig stammenden katholischen Knappen ein

gemeinsames Grab

geschaufelt war. An der mit frischem Eichenlaub ausgeschlagenen offenen Gruft hielt Generalvikar Dr. Rosenberg aus Paderborn, der als Vertreter des Bischofs erschienen war, eine Trauerrede. Während der Grablegung erklang das Miserere. Inzwischen hatte sich der Trauerzug formiert, der sich vom Krankenhause durch ganz Sodingen bis zum Friedhof in Holthausen bewegte, wo das zweite, weit größere Massengrab für 53 Knappen ausgeworfen war. Hier waren grüne Tannenzweige zur Auskleidung der Gruft verwendet worden. Als erster Redner sprach hier als Vertreter der evangel. Geistlichkeit Generalsuperintendent D. Zoellner-Münster, nach ihm Generalvikar Dr. Rosenberg für die katholische Seite, und als dritter der evangelische Ortspfarrer von Holthausen. Außer dem katholischen Kirchenchor sang ein für die Trauerfeier gebildeter Massenchor mehrere Trostchöre. Nach Erledigung der kirchlichen Bräuche traten die Angehörigen und nahe Freunde der Verstorbenen, die Kranzträger und Abordnungen, die Kameraden der Toten und sonstige Leidtragende an die Gruft heran, um den Hingeschiedenen drei Schollen Erde zu weihen. Noch einmal senkten sich die Fahnen über der Gruft; dann verließ die nach vielen Tausenden zählende Menge ergriffen die Stätte des Todes und des Friedens.

Geschmackles.

Dortmund, 24. Juni. Auf der Schachtanlage II der Zeche Zollern hatte die Verwaltung zum Zeichen der Trauer anläßlich des Grubenunglücks auf der Zeche Mont Cenis eine schwarz-weiß-rote Fahne auf halbmast gezogen. Der Betriebsrat verlangte die Entfernung der Fahne. Da diesem Verlangen nicht stattgegeben wurde (vermutlich weil keine schwarz-rot-goldene vorhanden war), fuhr gestern die Mittagsschicht nicht an.

Gerichtssaal.

Der Iserlohner Geisterspuk.

hn. Hagen, 25. Juni. In den Naturwissenschaften sind in den letzten Jahrzehnten ungeheure Fortschritte erzielt worden und man sollte annehmen, daß damit Schritt gehalten hätte die Aufklärung der Volksmassen. Dem ist leider nicht so. Wer das Volksleben beobachtet, der wird zu der Erkenntnis kommen, daß wir noch tief im Mittelalter stecken. Unwissenheit und Aberglaube sind noch in einem Umfange verbreitet, wie man es nicht für möglich halten sollte. So nur ist es zu erklären, daß sich in Iserlohn, einer politisch aufgeklärten, wirtschaftlich hochentwickelten, großen Stadt Dinge ereignen konnten, die wie ein Kapitel aus dem 16. Jahrhundert anmuten.

In der dort wohnenden in guten Verhältnissen lebenden ehrbaren Familie Neuhaus befinden sich die beiden Töchter Frieda und Lina, 21 und 18 Jahre alt, die sich seit längerer Zeit mit Spiritismus befassen. Sie verstehen anscheinend herzlich wenig davon, aber sie mögen wohl schon von Tischrücken und ähnlichen Dingen gehört haben und versuchten sich nun auch in spiritistischen „Seancen". Der Bruder glaubte vernünftigerweise an den Hokuspokus nicht und lachte die Schwestern aus, weshalb sich die Mädchen nach einem andern männlichen Schutz bei den „Sitzungen" umsehen. Sie fanden ihn in der Person des 18jährigen Friseurs August Geck, der im elterlichen Geschäft im Hause gegenüber beschäftigt ist und sich auch schon mit Spiritismus und Hypnose befaßt hat. Dieser ist mit dem 22jährigen Former Anton Heiß aus dem Saarlande gebürtig, befreundet, der das geistige Oberhaupt seines gleichalterigen halb- und vierteljährigen Anhangs zu sein scheint.

Als im März bei Neuhaus wieder eine regelrecht spiritistische Sitzung veranstaltet werden sollte, wurde Geck eingeladen, der seinen Freund Heiß mitbrachte. Beide wurden aufgenommen und alsbald begann der Spuk, der viel Unheil über die Familie Neuhaus brachte. Die ganze Gesellschaft setzte sich um den Tisch „um den magnetischen Kreis herzustellen", und nach heraunver Zeit hob sich der Tisch. Als nach einiger Zeit der magnetische Kreis gelöst wurde, verfiel Frieda in

krampfartige Zuckungen

und Heiß bemühte sich mit seiner „Kunst" vergebens, sie davon zu befreien. Die Anfälle wiederholten sich und wurden immer heftiger. Heiß kam anderntags wieder und erklärte, die Anfälle würden durch „böse" Geister verursacht. Um diese zu bannen, erhielt das Mädchen einen

Marmorstein mit der Inschrift „Jesus"

als Talisman, den es nachts unter das Kopfkissen legen mußte. Geck beteiligte sich mit an der Vertreibung der Geister, indem er das Zimmer magnetisierte (!), damit die bösen Geister nicht durch Ritzen und Schlüssellöcher eindringen vermochten! Die Lina Neuhaus war von medialem Schreiben befallen und mußte auf Befehl von Heiß allerhand alberne Fragen schriftlich beantworten. Heiß erklärte, die Lina sei mit fremden Intelligenzen,

Seelen verstorbener oder noch nicht geborener Wesen

geistiger Art in Verbindung getreten. Auch sie litt bald an Zuckungen im Arm. Heiß erklärte nun den Mädchen, sie möchten mit in seinen Veranstaltungen auftreten, Frieda als Sprach- und Lina als Schreibmedium, sie könnten jeden Abend hundert Mark verdienen. Heiß hat mit den Mädchen noch weiter experimentiert, bis sich der Zustand von Frieda so verschlimmerte, daß das Mädchen in ein Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Nach dem Gutachten des Sachverständigen, Kreisarzt Dr. Weise, lag hysterischer Dämmerzustand vor, wie er durch Hypnotisieren von Leuten ohne genügende Vorbildung, zu denen auch der Angeklagte zählt, hervorgerufen werden könne. Das Hypnotisieren gehe wie eine Seuche durch das Land und das Kurpfuscherunwesen, begünstigt durch mangelhafte Gesetzgebung, wehme überhand. Ob Angeklagter die Mädchen hypnotisiert habe, sei nicht festzustellen. Dauernde Gesundheitsschädigung werde bei ihnen nicht zurückbleiben.

Da der Vater der Mädchen Anzeige erstattet hatte, mußte die Hagener Strafkammer darüber befinden, ob Heiß sich der fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht hat. Das Gericht verneinte diese Frage, weil nicht festzustellen ist, ob die Mädchen nicht schon durch ihre fortgesetzte Beschäftigung mit Spiritismus vor ihrer Bekanntschaft mit dem Angeklagten die Krankheitserscheinungen ausgelöst haben. Heiß wurde deshalb mangels Beweises freigesprochen und aus der Untersuchungshaft entlassen. Er erklärte, daß er sich von seinem Beruf gelöst habe und diese wissenschaftlichen (!) Vorträge weiter öffentlich halten werde. Der Vorsitzende ermahnte ihn, sich die Verhandlung als Lehre dienen zu lassen.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, 25. Juni.

— **Die Kirchenvertretung** der hiesigen evangelischen Gemeinde trat in ihrer letzten Sitzung dem Beschluß der Kirchenältesten bei, die fünfte Pfarrstelle der Kosten wegen aufzuheben. Um das ohnehin stark in Anspruch genommene Vereinshaus zu entlasten, soll das Gemeindebureau in kurzer Frist nach dem ersten Stock des Hauses Mittelstraße 74 verlegt werden, mit einem besonderen Eingang nach dem Schillerschen Grundstück zu.

— **Die Festpredigt morgen vormittag in der Kirche** hält Pastor Müller vom Hagen; der kirchliche Anzeiger im Schweimer Gemeindeblatt dieser Woche ist falsch; es gilt der Kirchliche Anzeiger der heutigen Gevelsberger Zeitung bezw. des Gevelsberger Gemeindeblattes.

— **Die Entlassung der Konfirmierten** aus dem Kindergottesdienst in der Kirche ist morgen vormittag 11 Uhr.

— **Ein Gartenkonzert,** gegeben vom Männer-Gesang-Verein „Concordia" unter Mitwirkung des Städtischen Orchesters, findet bei gutem Wetter heute Samstag abend, sonst später, im Forsthaus statt.

— **Politischer Vortrag in der D. V. P.** Die Ortsgruppe Gevelsberg der Deutschen Volks-Partei hielt Freitag abend im Rosenbahlschen Saal eine ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Rektor Kohlmann, erinnerte in seinen Eröffnungsworten an die gegenwärtigen deutschen Schicksalstage des Ultimatums und begrüßte den Hauptredner des Abends als Mitbegründer des hiesigen Vereins. Dann erteilt Hauptschriftleiter Thiebes aus Hagen das Wort zu einem Vortrage über die Stellung der Parteien zur politischen Lage. Er führte dabei u. a. etwa folgendes aus: Wenn das Volk als Ganzes die tiefernste Krisis ahnte, in der sich Deutschland zur Zeit befindet, würde die allgemeine politische Regsamkeit stärker sein. Hat uns doch erst die sonst ruhige Pfingstzeit heftige staatliche Erschütterungen gebracht. Aber als das um Tod und Leben unseres Volkes handelnde feindliche Ultimatum am 10. Mai, d. J. (genau 50 Jahre nach der Unterzeichnung des Friedens von Frankfurt) angenommen wurde, amüsierten sich weite Schichten der Nation ahnungslos auf Tanzboden und Kino. Redner begründet dann die Haltung der Deutschen-Volks-Partei nach seinen persönlichen, auf dem jüngsten D.V.P.-Tage in Hamburg empfangenen Eindrücken. Nach dem vorjährigen Reichstagswahlsieg seiner Partei, der zum Eintritt der D. V. P. in die Reichsregierung führte und zur Beseitigung des Erzberger-Geistes, sei die Gesundung der deutschen Politik eingetreten durch die Entwicklung nach rechts gemäß dem Empfinden der Volksmehrheit. Das Volk habe sich unter jener von der D. V. P. beeinflußten Regierung wohlgefühlt, denn es wünschte ein bürgerliches Regime der Ordnung, ohne sozialdemokratische Krippenwirtschaft von Berlin bis Gevelsberg. Der Regierungswechsel dieses Frühjahrs sei daher gegen das Volksempfinden durch die außenpolitische Zwangsmaßnahme des Ultimatums eingetreten, das die Mehrheit der D. V. P. nicht unterzeichnen konnte, weil sie der Meinung war, ein beherztes und entschlossenes Nein gegenüber Forderungen, von deren Unerfüllbarkeit der Feind selbst überzeugt sei, müsse diesen zum Nachgeben bestimmen, so wie er auch in der Frage der Auslieferung unserer sogen. Kriegsverbrecher nachgab. Die sicherlich auch aus Bayernlandliebe für das Ultimatum stimmenden Abgeordneten schätzten eben die angedrohten Vergewaltigungen gefährlicher als die wirtschaftliche Versklavung, von der wir alle hoffen, daß sie von der Zukunft aufgelöst werde. Denn im Ablehnungsfall wäre auch unsere Heimat bis Hamm von farbiger Soldateska besetzt und Oberschlesien schon heute verloren gewesen. Das ahnungslose Volk wäre eben noch nicht reif gewesen, den fürchterlichen Folgen des Nein durch freiwillige Zerstörung seiner Heimatflur zu trotzen. Es müsse für die Ablehnung des nächsten Ultimatums, das bei der Unerfüllbarkeit des gegenwärtigen kommen werde, seelisch erzogen werden. Denn die von den Linksparteien erträumte Versöhnung und Verständigung mit den feindlichen Nationen sei ausgeschlossen. Wie die parlamentarischen Abstimmungen in Paris und London über die Forderungen an Deutschland erkennen lassen, wolle der französische wie der englische Arbeiter Deutschland für immer kaputt machen. Die Auspressung der Zitrone beginne jetzt erst. Ihre Folgen mache sich die Masse noch gar nicht klar. Auf jedes kleine Bauern- oder Handwerker-Grundstück im Wert von 100 000 Papiermark werde eine Reichshypothek von 300 000 Mark eingetragen, die verzinst und getilgt werden müsse. Solche notwendige Steuerpolitik zu treiben, sei nur unter Mitverantwortung der D. V. P. möglich, um deren Mitverantwortung die Regierung schon heute werbe. Seine Partei wolle auch in die Regierung eintreten, aber nicht in diese, d. h. nicht in eine sozialistisch entscheidend beherrschte. Das Bürgertum wisse wohl, daß gegen die Arbeitermasse nicht regiert werden könne. Es wünsche das nicht einmal, weil die Sozialisten beim praktischen Mitarbeiten ihren Radikalismus abschleifen. Die D. V. P. wolle sich aber bei ihrer Stärke (64 Sitze) im Reichstag nicht mit einem einzigen Ministersitz abspeisen lassen, der dem Bürgertum nicht genug Einfluß auf die Regierung verbürge. Der Vortragende gab schließlich ein anschauliches Bild von der Verödung des Hamburger Hafens unter wirtschaftlich katastrophaler Wirkung des Versailler Diktats und endete in Anknüpfung an einen Besuch beim Toten vom Sachsenwald mit einem hoffnungsvollen Hinweis auf die Zukunft. — Bei den Anwesenden hinterließen diese Darlegungen einen tiefen Eindruck, den der Vorsitzende noch in besondere Dankesworte kleidete. Nach kurzer Besprechung des Vortrags, in welcher der Ernst unserer jetzigen Staatslage unterstrichen wurde, gelangten innere Vereins-Angelegenheiten zur beschlußmäßigen Erledigung.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rudolph Maschmann, für den Anzeigen- und Reklameteil Wilh. Herkenräder, beide in Gevelsberg.

Bekanntmachung.

Zusatzmarken für Schwerstarbeiter

werden am **Mittwoch den 29., Donnerstag den 30. d. M.** in der Zeit von **9—11 Uhr vormittags,** an die Firmen und Eisenbahndienststellen im Lebensmittelamt ausgegeben.

Es sind neue Listen (mit Angabe von Namen, Wohnungen, Alter und Beschäftigungsart) vorzulegen. Dieselben müssen die Unterschrift des Arbeitgebers tragen. Letztere Bestimmung gilt auch für Nachträge.

Die Arbeitgeber werden erneut auf die noch gültige Bestimmung hingewiesen, nach der die Zusatzmarken nur die Empfangsberechtigten höchstens für 14 Tage im voraus ausgegeben werden dürfen.

Zu- und Abgänge sind dem Lebensmittelamt in Zukunft jeden Mittwoch unter Beifügung der nicht herausgegebenen Marken mitzuteilen.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß für verspätete Abholung der Karten eine Gebühr von 1 Mk. erhoben wird.

Gevelsberg, den 23. Juni 1921.

Das Lebensmittelamt.

Barmer Bank-Verein

Kapital M. 200 000 000.— Hinsberg, Fischer & Co. Rücklagen: M. 60 000 000.—

Hauptstelle Barmen

Schwelm — Gevelsberg — Milspe.

Eröffnung von laufenden Rechnungen, Scheck- u. Einlagekonten.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte, wie:

An- und Verkauf von Wertpapieren — Einlösung von Zinsscheinen und Sorten — Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks — Einziehung von Dokumenten — Stellung von Akkreditiven.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in eigenen diebes- u. feuersicheren Tresors.

Vermietung von Schrankfächern.

Drucksachen aller Art fertigt an Buchdruckerei Phil. Baltin.

Ein tüchtiger **Dreher** gesucht.

Walter & Berger, Maschinenfabrik.

Für Manufakturwaren eine tüchtige, im Verkehr mit Kundschaft gewandte **Verkäuferin** per 15. Sept. oder 1. Okt. gesucht.

Schriftl. Angebote unter A. 66 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Spezialfabrik sucht einen in der Erzeugnisbranche erfahrenen **jungen Mann** für Buchhaltung und Correspondenz. Stenographie u. Maschinenschreiben Bedingung. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf unter S. 50 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Lebensmittel-Geschäft sucht **Lehrmädchen** aus ordentlicher Familie nicht unter 15 Jahren. Selbstgeschr. Angebote u. F. 99 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

3 Muffer-Kaninchen und **9 Junge** sehr billig zu verkaufen.

Mittelstraße 41.

Ladenregal mit Glasschiebetüren, zu verkaufen. Zu erfragen bei H. Buhmann, Mittelstr. 108.

Eine neue 2½" Sturzkarre hat zu verkaufen

Emil Röle, Vogelsang.

1 Stamm junger Legehühner (auch einzeln) sowie ein Ziegenlämmchen zu verkaufen.

Hohlinghauser Str. 6.

Guterhaltener Reisekorb zu verkaufen

Lessingstraße 12.

Suche alle Sämtliche eichene Küchenglasschränke, auch wenn stark zerfressen, zu kaufen.

Raudack, Bogen i. W. Bahnhofstr. 56

Walter

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Walter Killing u. Frau.

Gevelsberg, den 28. Juni 1921.

Nun schlaf in kühler Erde
Du liebes, liebes Kind.
Dich rief zu seiner Herde
Dein Hirte treu gesinnt.
Ob anders wir's gedacht
Er hat es wohl gemacht
Ade, zu tausend guter Nacht.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Sohn, Bruder und Enkel

Erwin Rutenkolk

im fast vollendeten 10. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme wird gebeten.

Familie Aug. Rutenkolk

Gevelsberg, den 28. Juni 1921.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 26. Juni ds. Js. um 3½ Uhr, vom Sterbeh. Körnerstr 40 aus, statt.



Du warst so gut
Du starbst so früh,
Wer dich gekannt,
Vergisst dich nie.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute abend nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meinen guten Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Rauhaus sen.

im Alter von 49 Jahren, 6 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er folgte unerwartet seinem lieben Enkelkinde Ernst.

In tiefer Trauer:

Frau Otto Rauhaus sen.
Auguste geb. Pohlhaus,
Otto Rauhaus jr.,
Hedwig Rauhaus
geb. Hedtmann,
Ernst Rauhaus
Auguste Rauhaus
geb. Plasse
und 1 Enkelkind.

Gevelsberg, Milspe, Bochum, den 24. Juni 1921.

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. Juni, nachmittags 5 Uhr, vom Sterbehause Mittelstraße 98 aus, statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.



Die Liebe höret nimmer auf.
Im Grab ist Ruh,
Im Leben ist Schmerz
Drum schlummre sanft,
Du treues Herz.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief gestern morgen 6¾ Uhr, nach kurzem mit großer Geduld ertragenem Leiden, nach 31 jähriger Ehe, mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Seibel

im Alter von 54 Jahren, 10 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wwe. Wilh. Seibel
geb. Dahmer.
Hugo Kuhlmann und Frau
Gertrud geb. Seibel.
Luise Seibel
Robert Kraatz und Frau
Maria geb. Seibel.
Heinrich Seibel d. J.
Else Seibel
Hedwig Seibel
und 2 Enkelkinder.

Gevelsberg, Recklinghausen, Mainz, Hasen, Altrip (Pfalz), St. Martin (Ober-Oesterreich), Burmen, Elberfeld, den 25. Juni 1921.

Die Beerdigung findet Dienstag, 28 Juni, nachmittags 5 Uhr, vom Sterbehause, Milsper Str. 5½ aus, statt. — Trauerfeier ½ Stunde vorher im Hause.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittag 11¾ Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit meinen innigstgeliebten Mann, unsern treusorgenden Vater, Grossvater, Bruder und Onkel, den

Korbmachermeister

Heinrich Hold

im 54. Lebensjahre, nach Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer mit der Bitte um stille Teilnahme:

Frau Veronika Hold,
geb. Göhring
nebst Kindern.

Gevelsberg, Hagen, Düsseldorf, Leipzig und Freudenberg, den 24. Juni 1921.

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. Juni, nachmittags 5 Uhr, vom Städt. Krankenhause Hochstraße aus, statt.

Von Beileidsbesuchen wolle man bitte absehen.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.



Nach schwerem Kampf bist du geschieden und gingest heim ins Vaterland, und ruhest nun in seligem Frieden von allem Leid der Erde aus.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin u Tante

Frau Robert Schulte

Bertha geb. Möllenhoff

im Alter von eben vollendetem 37. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Robert Schulte
nebst Kindern,
Familie Carl Möllenhoff.

Gevelsberg, Milspe, Hagen-Delstern, Bielefeld, Schwerte, Grührmannsheide und Indien, den 25. Juni 1921.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 5 Uhr, vom Trauerhause Hagener Strasse 55 aus, statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Danksagung.

Allen denen, die uns beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen so aufrichtige Teilnahme entgegen brachten, sagen wir auf diesem Wege nochmals unseren herzlichsten Dank.

Emma Rosansky und Angehörige.

Altmetalle,

wie **Kupfer, Messing, Rotguß, Blei** in großen und kleinen Mengen zu kaufen gesucht. — Angebote unter **D. G.** an die Geschäftsstelle bs. Ztg.

Kaufen Sie
Ihr
Schlafzimmer u. Küche
im Spezialgeschäft
Central-Möbel-Haus
Inh.: Kamptr. Hagen i. W. Eschstr. 18a.

Nachruf.

Gestern morgen verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Mitarbeiter, der

Fabrikmaurer

Wilhelm Seibel sen.

Wir beklagen den Verlust dieses treuen und fleissigen Mannes auf das Tiefste und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Firma Gebr. Schürhoff,
Ihre
Angestellten und Arbeiter.

Gevelsberg, den 25. Juni 1921.

Sonntag, den 26. Juni 1921:

Jahresfest

des Jungfr.-Vereins „Bethanien".

Festgottesdienst vorm. ½10 Uhr in der Kirche: P. Müller vom Hagen aus Barmen. (Chorgesänge.)

Nachfeier nachmittags 4 Uhr im Saale des Vereinshauses.

Ansprachen der Festprediger; ferner P. Knipp-Voerde und P. Schlormann.

Deklamationen — Chorgesänge.

Eintritt: An der Kasse Mk. 1.50, im Vorverkauf Mk. 1.00.

Die ganze Gemeinde ist herzlichst dazu eingeladen.

Theaterverein „Heiderose".

Samstag, den 25 Juni, abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn W. Altfeld, Kloserholzstraße 36:

Versammlung.

Damen und Herren, die gewillt sind, dem Vereine beizutreten, werden hierzu herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr Gevelsberg.

Sonntag, den 26. Juni, nachm. punkt 2 Uhr:

Ausflug

(in Zivil)

mit Damen.

Treffpunkt und Abmarsch: Marktplatz Nirgena.

Rucksackverpflegung mitbringen.

Das Kommando.

Billig schneidert,

dabei leicht, modern und schön, wer **Favorit-Schnitte** benutzt.

Heinr. Bremke, Mittelstr.

Technikum Lemgo

Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- und Tiefbau, Ingenieurschule.

Fachgesellschaft.

Neue Laboratorien.

Nachhilfe-Unterricht

in allen Fächern wird gewissenhaft erteilt. Angeb. unt. **A. A. 100** a. d. Geschst.

Vollständiges zweiteil. Bett

für 800 Mk zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

an 2 Herren zum 1. Juli zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu verkaufen: Großen Mahagoni-Spiegel, Handschuhgarbeit und Marmorplatte, 375 Mk., 1 Paar wenig getragene, lange Offizierstiefel, 100 Mark, Damenschuhe, Gr. 40, 30 M., rund. Nähtischchen, 40 Mk., ell. Blumenständer, 40 Mk. Daselbst zu kaufen gesucht: Ein gebr., weiß. Herd, Einmachtöpfe u. Gläser. Viel wem, sagt die Geschäftsst.

Schöner weiß., tiefgebauter Herd mit Aufsatz,

für 1000 Mk., zu verkaufen.

Milspe,
Hellenberger Str. 63.

5—10 000 Mk.

gegen doppelte Sicherheit und hohe Zinsen von strebsamem, fleißigen Handwerker per sofort gesucht. Angebote unter **A. B. 50** an die Geschäftsst.

Strandbad Gevelsberg.

Inh.: H. Stremme.

Sonntag, den 26. Juni:

Großes

Strand-Konzert,

ausgeführt vom

philharm. Orchester Haspe

unter persönl. Leitung d. Herrn Musikdirektors Henning.

Anfang 3½ Uhr.

Eintrittspreise
(inkl. Badekarte)
für Badende:
Erwachsene . Mk. 1.50
Kinder . . . . „ 1.—
für Zuschauer:
Erwachsene . Mk. 1.—
Kinder . . . . „ 0.50

ULLSTEIN-ALBUM

für HANDARBEITEN



mit 900 Vorlagen, darunter 60 bunten Stickvorlagen in allen Techniken von den einfachsten bis zu den reichsten

Soeben erschienen!

I. Teil: Buntstickerei 10.— M
II. Teil: Weißstickerei 6.50 M

jeder Teil auch einzeln erhältlich

Zu allen Ausführungen

ULLSTEIN-HANDARBEITSMUSTER fast alle bügelbar

zu beziehen durch

Gebrüder Rosenthal
Gevelsberg.

Unsere billige Schuhwoche

hat begonnen

und bietet Ihnen **außerordentliche Vorteile.** Von dem Bestreben geleitet, Restbestände nicht in die nächste Saison mit hinein zu nehmen, außerdem unseren geschätzten Kunden trotz der steigenden Lederpreise etwas Besonderes zu bieten,

haben wir die Preise bedeutend reduziert.

Braune Kinderstiefel
echt Chevreaux, Chevrin usw., sitzende kurze Form in nur bester Qualität und handgewendet
Nr. 18–20 ℳ 38.– und 40.–
Nr. 21–22 ℳ 42.– und 45.–

Schwarze Kinderstiefel
echt Chevreaux, Chevrin usw., aus bestem Material, bequeme Form
Nr. 18–20 ℳ 29.75
Nr. 21–22 ℳ 32.50

Kinderstiefel und Sandalen

echt Chevreaux, Chevrette

Grösse 18–20 . . . . . Mk. 29.75
„ 20–22 . . . . . Mk. 32.50, 33.75

Rindspalt

„ 27–30 . . . . . Mk. 48.—
„ 31–35 . . . . . „ 52.—

Rindbox Ia. Ausführung

„ 27–28 . . . . . „ 72.50
„ 29–30 . . . . . „ 76.50
„ 31–32 . . . . . „ 80.50
„ 33–34 . . . . . „ 84.50
„ 35 . . . . . „ 88.50

braun, echt Chevreaux
Leder-Kappe — Brandsohle

„ 27–28 . . . . . Mk. 118.—
„ 29–30 . . . . . „ 126.—

dto. braune Kinderstiefel

„ 23–24 . . . . . Mk. 69.—, 73.25

Kinder-Tuch-Pantoffel
mit Ledersohle und Leder-Vorderkappe

„ 24–29 . . . . . Mk. 9.50
„ 30–35 . . . . . „ 11.25

braune Kernleder-Sandalen

Grösse 27–28 . . . . . Mk. 47.—
„ 29–30 . . . . . „ 52.—
„ 31–32 . . . . . „ 57.—
„ 33–34 . . . . . „ 59.50
„ 35 . . . . . „ 61.—

Ia. Fahlleder-Kinderstiefel
braun, holzgenagelt in bester Qualität

Grösse 27–28 . . . . . Mk. 75.—
„ 29–30 . . . . . „ 80.—
„ 31–32 . . . . . „ 85.—
„ 33–34 . . . . . „ 90.—
„ 35 . . . . . „ 95.—

Damen-Stiefel und Schuhe

Unser Schlager!

Damen-Halbschuhe, Chevreaux
mit Lackkappe
Grösse 36–37 . . . . . Mk. 79.

Damen-Halbschuhe
mit Lackblatt . . . . . Mk. 85.—

Damen-Stiefel
Rossbox-Leder-Kappe — Brandsohlen, starke Böden
Grösse 36–42 . . . . . Mk. 95.

dto. Chevrette
Hochherrschaftsstiefel, reizende Form . . Mk. 115.—

echt Chevreaux
mit Lackkappe . . . . . Mk. 128.—

Leder-Hauspantoffel und Reiseschlüpfer
Mk. 51.—, 61.—, 62.—

Kernleder-Sandalen
Grösse 36–42 . . . . . Mk. 79.80

Tuch-Pantoffel
mit Ledersohle und Ledervorderkappe
Grösse 36–42 . . . . . Mk. 15.75

Einzelpaare sind bis zu 30 Proz. im Preise herabgesetzt

Auf braune Damenschuhe vergüten wir 5 Proz. Extra-Rabatt.

Herren-Stiefel

in bestem Rindbox-Leder mit Leder-Kappen und Brandsohlen, bequeme elegante Form, besonders geeignet als Strassenstiefel . . . . . Mk. 115.—

Boxhalf Herren-Stiefel
schicke moderne Ausführung, anerkannt gute Qualität Mk. 175.—

Boxhalf Herren-Stiefel
in Rahmen-Ausführung, rassige hochelegante Form, bestes deutsches Fabrikat . . . . . Mk. 185.—

Braune Rindbox Herren-Stiefel
reine Leder-Ausführung . . . . . Mk. 187.—

Rindleder Arbeits-Stiefel
reine Leder-Ausführung . Mk. 128.—, 118.—, 98.—

Herren-Tuchpantoffel
mit Ledersohle und Leder-Vorderkappe . Mk. 17.90

Für empfindliche Füsse bringen wir unseren berühmten Dr. Lahmann-Stiefel in empfehlende Erinnerung.

Nach wie vor übernehmen wir volle Garantie für Haltbarkeit.

Schuhhaus Ed. Steuernagel Nachflg., Gevelsberg

Mittelstraße 41

Schuhhaus Carl Fischer, Milspe

Voerder Straße 69.

Schuhhaus Fischer, Schwelm

Kaiser Friedrich-Platz 23.

Beilage zur Gevelsberger Zeitung

Nr. 148. Samstag, den 25. Juni 1921 41. Jahrgang

Johannisnacht.

(24. Juni.)

Von Wilhelm Franke, Holzwickede.

Zwei Hauptfeste begingen unsere Vorfahren. In der träumerisch stillen Juninacht der Sommer-Sonnenwende flackerten von den Bergeshöhen die Feuerbrände am Opfersteine, weithin Baldurs, des Sonnengottes Sterbetag zu künden. Baldur, der reine, milde Sohn Wodans, wurde von seinem blinden Bruder Hödur getötet. Unter Klagen und Weinen aller Götter verbrannte man den Leichnam des Ermordeten auf dem Scheiterhaufen. Hochlodernde Flammen offenbarten der Welt den Tod des Gottes und den Verlust seiner segenspendenden Tätigkeit. Die Baldner starb, so nimmt auch die Sonne Abschied. Mit jedem Tage wird ihre Kraft geringer. Wenn in der Dezembernacht der Winter-Sonnenwende unter heulendem Sturme Wodan mit dem Heer der Abgeschiedenen durch die Lüfte sauste, dann erhellten die Flammen des Opferfeuers die dunkle, längste Nacht; allen Wesen sagend, daß bald des lichten Baldurs Strahlbild, die Sonne, die Wiederkehr des Wachstums und Gedeihens, in neuer Kraft erstrahlen wird.

Die erste christliche Kirche hat diese Hauptfeste des germanischen Volkes in kluger Weise benutzt, christliche Festtage mit ihnen zu verbinden. So legte sie das Geburtsfest des Weltenlösers in die Zeit des Erwachens der Frühlingssonne und der längerwerdenden Tage. Wenn mit der Sommer-Sonnenwendfeier die Tage sich kürzten, beging sie das Geburtsfest Johannes, des Täufers und Vorläufers des Herrn, damit Johannes' Worte befolgend: „Christus muß wachsen, ich aber muß abnehmen." Doch noch lange dauerte es, bis des Kreuzes milde Botschaft das religiöse Sinnen der Germanen allein erfüllte. „Gar manchen Flachskopf dünkten Gotteswort und Heldenmären, weißer Christ und weißer Balder ganz dasselbe, ganz dieselben." Der alte Sinn der heidnischen Sonnenwendfeuer, die Erinnerung an die Teilnahme und das innere Miterleben der Feiernden an Baldurs Sterbetag hat sich das Volk in den Gebräuchen der Johannisfeuer und Johannisfeiern bis heute deutlich erhalten. So wurde Johannes der Beschützer vor allerlei Seuchen, Wetterschäden, Mißernten, und manche alte heidnische Sitte knüpft sich jetzt an seinen Namen.

Auf den Bergeshöhen oder erhöhten Punkten der Feldmark lodern wieder die Johannisfeuer auf. Kaum war das Osterfeuer erloschen, so sammelten die Kinder und Burschen aufs neue für das Johannisfeuer. Unter ernstem Schweigen der Umstehenden wurde durch Reiben zweier trockener Hölzer oder durch Schlagen mit dem Feuerstein der Holzstoß entzündet. Die brennenden Reifer riß man heraus, schwang sie durch die Luft zur Vertreibung der Hexen, der Hexenriesen und anderer bösen, unheilbringenden lichtscheuen Mächte. In einer vergessenen Ecke Hessen-Nassaus wurde bis vor wenigen Jahren ein brennendes „Hagelrad" den Berg herabgerollt. Einen glimmenden Span zum Anzünden seines erloschenen Herdfeuers nahm jeder mit. War das Feuer herabgebrannt, so wurde es übersprungen. Die Alten wollen durch die reinigende Glut vor Krankheiten bewahrt bleiben. Den sehnend Hand in Hand springenden Pärchen soll das Feuer die Herzen unirennbar zusammenschweißen. Im Osten Deutschlands sieht man mit brennenden Teertonnen und Pechfackeln durch das Dorf. Geheimnisvolle Kräfte sind in der Johannisnacht am Werk, dem Menschen Segen oder Unheil zu bringen. Den Sonntagskindern erstrahlen die verborgensten Schätze und sie lassen sich von ihr erheben. Dem Johanniskraut, Rittersporn und anderen Pflanzen und Kräutern gibt erst die Johannisnacht ihre vollen heilsamen Wunderkräfte und -säfte. Darum hängt man in Mitteldeutschland einen aus diesen Feldblumen geflochtenen „Johanniskranz" unter das Dach, um das Haus vor Blitzen und bösen Geistern zu bewahren.

Auch Westfalen hat mit alter sächsischer Zähigkeit seine Johannisfeiern lange erhalten. Im Münsterschen war Johannistag ein Hirtenfest. Die Mädchen des Dorfes wanden aus Feldblumen Kränze, die den abends von der Weide heimkehrenden Rindern um die Hörner gehängt wurden. Den Hirten gab man ein Geldgeschenk. Ein alter Volkstanz unter der Linde versammelte das Jungvolk, bis die Flammen des Feuers loderten. Mancherorts bleibt das Vieh auf der Weide. Dann tragen die Weltmädchen, wenn sie heimkehren, einen mit Feldblumenkränzen und Rosen geschmückten Tannenbaum, den „Kronenbaum" oder „Rosenbaum". Für den Paderborner Gegend zogen die Kinder von Haus zu Haus, um Geld, Brot, Eier usw. zu einem Johannisessen zu sammeln. Das Johanniskraut (auch Donnerkraut oder Feldkerne genannt) bleibt, wenn es von der Wurzel gebrochen, viel länger grün als andere Pflanzen. Daher brach es der Münsterländer Bauer in der Johannisnacht vor Sonnenaufgang und steckte es in so vielen Ablegern an verschiedenen Stellen in die Mauerritzen seines Hauses, als seine Familie Köpfe hatte. Derjenige, dessen Büschel am längsten grün blieb, starb in diesem Jahre nicht. Auf Dächer und Giebel gepflanzt oder hingelegt, sollte das Johanniskraut die Blitze und das Gewitter ableiten. Die Liebenden gruben in der Nacht zwei Pflanzen des Johanniskrautes aus und brachten sie in den Garten. Blieben sie grün und neigten sich einander, so gab es bald Hochzeit; vertrockneten die Stauden, so mußte die betreffende Person sterben. In der Mark und im Sauerlande errichtete man hohe entästete Tannenbäume, die an der Spitze mit Brezeln, Trommeln, Pfeifen, bunten Bändern u. dergl. geschmückt waren. Die Jungen durften ihre Geschicklichkeit im Kletern zeigen und den Baum je einer Herrlichkeit berauben.

Wenn auch in den Gegenden Westfalens, die vom modernen Verkehr und Leben nur wenig berührt sind, ein urwüchsiger Bauernstand sich seine alten Gewohnheiten und Gebräuche erhalten hat, so ist leider dort, wo Wiese und Wald vor den „Roten Riesen", den qualmenden Schloten, weichen mußten, die langbewahrte Sitte und Eigenart geschwunden. Die sausenden Maschinen und stampfenden Hämmer singen allem Volkstümlichen das Grablied.

Landwirtschaftliches.

Die Blutlaus und ihre Bekämpfung.

Der aufmerksame Beobachter seiner Obstbäume hat schon im Frühjahr an der Rinde wollige Flecken oder Streifen bemerkt. Zerreibt er sie, so färbt sich die Stelle rot. In diesem Falle hat er Blutläuse vor sich, die gefährlichsten Schädlinge seiner Bäume. Nach Art der Blattläuse sitzen sie in Gesellschaften beieinander. Ihr Körper ist förmlich mit einem weißen Wollpelz überzogen. Diese Wolle entsteht durch Ausschwitzen eines weißen Wachses. Die Schmarotzer haben die Rinde durchstochen und saugen an der betreffenden Stelle den Saft aus. Eine vollwertige Ernte ist von solchen Bäumen nicht zu erhoffen.

Nach Anordnung der Behörde ist jeder zur Bekämpfung dieses Schädlings verpflichtet, und die Behörde ist befugt, dem Säumigen die betreffenden Bäume umhauen zu lassen, damit nicht die ganze Umgegend verseucht wird. Kalkanstrich beseitigt den Schädling niemals gründlich. Es ist daher zu raten, die Anwendung unwirksamer Mittel ganz zu unterlassen und nur von sachkundiger Hand eine Bespritzung der Bäume mit Obstbaum-Karbolineum vornehmen zu lassen. Die Mischungen sind so herzustellen, daß sie zu der betreffenden Jahreszeit den Bäumen nicht schaden können. Wie oft ist schon dadurch Unheil angerichtet worden, daß man es mit 1 Prozent oder ½ Prozent nicht so genau nahm und nach bestem Gutdünken sogar 5 Prozent einfüllte, oder weil man zu lange Zeit dieselbe Stelle bespritzte. Da gibt es dann böse Verbrennungen.

Um nun unsere Mitbürger vor diesen Nachteilen zu bewahren, hat der Obst- und Gartenbauverein (eingetr. V.) eine der neuesten, selbsttätigen Obstbaumspritzen angeschafft, die von sachkundiger Hand bedient wird. Es versäume nun im eigenen Interesse keiner, diesen Schmarotzer bekämpfen zu lassen.

Abzählreime.

Es wollt' ein Schmied ein Pferd beschlagen;
Wieviel Nägel muß er haben?
Drei — sechs — neun;
Jung, hol Wein,
Knecht, schenk ein,
Herr, trink aus
Und du bist aus.

•

Hier stehen viele Kn[illegible],
Wollen einen König haben
Und sie zählen
Und sie wählen
Nicht die großen,
Weil sie stoßen,
Nicht die kleinen,
Weil sie weinen;
Da, ja und nein
Und nein und ja,
Der letzte soll König sein.

(Mitgeteilt von Frau H. in Werne).

Gottesdienste.

Evang. Gottesdienst Gevelsberg.

Sonntag, 26. Juni.

Kollekte in der Kirche: Jungfrauenvereinssache. Kollekte in Hause und Vogelsang: Diakonissenanstalt Nazareth und Glocken. Gottesdienste: Vorm. ½10 Uhr in der Kirche: P. Müller vom Hagen aus Barmen (Festgottesdienst); im Betsaal Hause: P. Rötiger; im Betsaal Vogelsang: P. Köhne. Sonnabend den 25. Juni: Abends ½9 Uhr Abendmahlsfeier in der Kirche: P. Schloemann. Kindergottesdienste: Vorm. 11 Uhr Kirche; Betsaal Hause; Betsaal Vogelsang. Bibelabend: Abends 8 Uhr im Vereinshause für Männer. Der Bibelabend für Frauen fällt aus. Wochenandacht: Nachm. ½6 Uhr auf dem Stift. Bibelstunden: abends ½9 Uhr: Dienstag, Vereinshaus, P. Schloemann; Hahlinghauser Str. Stadtmissionar Altgemeyer; Donnerstag, Lichtenplatz, Stadtmissionar Altgemeyer. Frauenbibelstunden: Mittwoch nachm. 3 Uhr im Klosterholz und Donnerstag abends ½9 Uhr im Betsaal Hause: Schw. Wilhelmine Stahlhut.

Boerde. Vorm. 9½ Uhr in der Schule zu Hospekat: P. Dr. Siekermann. — 10 Uhr in der Kirche: P. Knipp. 11¼ Uhr in der Kirche und in der Kleinkinderschule zu Altenvoerde: Kindergottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Jugendverein im Vereinshause. — 8 Uhr Familienfeier im Vereinshause, mit bibl. Ansprachen, Chorgesängen und Deklamationen. Kaffee 1,50 Mk. — 4 Uhr: Jungfrauenverein im Saalstift.

Milspe. Vorm. 10 Uhr: P. Staupendahl. — 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Hahlinghausen. Vorm. 10 Uhr: P. Sassenberg. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. — 3½ Uhr: Jungfrauenverein. — 5 Uhr Gemeinschaftsstunde. — 6 Uhr Jugendverein.

In der Woche.

Boerde. Dienstag, den 28. Juni, abends 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde im Vereinshause. — Mittwoch, den 29. Juni, abends 8 Uhr Nähabend für die Jungfrauenvereinigung Bethanien im Saalstift: 8¼ Uhr Bibelbesprechstunde in der Schule zu Oberbauer: P. Knipp. — Donnerstag, den 30. Juni, abends 8 Uhr Nähen Jungfrauenverein im Saalstift: 8¼ Uhr Bibelstunde in der Schule zu Hasperbach. — Sonnabend, den 2. Juli, abends 8½ Uhr Gebetsstunde im Vereinshause.

Milspe. Donnerstag, den 30. Juni, abends 8¼ Uhr Gemeinschaftsstunde im Gemeindehaus.

Hahlinghausen. Mittwoch, den 29. Juni, abends 8¼ Uhr Bibelstunde in Hiddinghausen und Uellenbahl.

•

Kath. Gottesdienst Gevelsberg.

Vorm. 7 Uhr: 1. hl. Messe; 8 Uhr: 2. hl. Messe mit Predigt; 9 Uhr: 3 hl. Messe mit Predigt; 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. ½3 Uhr: Andacht.

Bad-Nauheim

Hessisches Staatsbad — am Taunus bei Frankfurt am Main — Sommer- und Winter-Kurbetrieb.

Hervorragende Heilerfolge bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht-, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden — Sämtliche neuzeitliche Kurmittel. —

Vorzügliche Konzerte / Theater / Tennis / Golf / Krocket
Wurftaubenschießstand / Herrl. Park- u. Waldspaziergänge
Schöner angenehmer Erholungsaufenthalt.

Man fordere die illustrierte Broschüre B 127 von der Bad- und Kurverwaltung Bad-Nauheim.

Bekanntmachung.

Neuausgabe

von Brotmarken und Säuglingszuckerkarten.

Am Dienstag, 28. Juni, im Rathaus Zimmer 16:

Vormittags von 8½—9½ Uhr für die Bezirke 7, 11—14,
" " 9½—10½ " " " " 15—19,
" " 10½—11½ " " " " 20—24,
" " 11½—12½ " " " " 25—29.

Am Mittwoch, 29. Juni, im Rathaus Zimmer 16:

Vormittags von 8½—9½ Uhr für die Bezirke 30—33,
" " 9½—10½ " " " " 34—37,
" " 10½—11½ " " " " 38—41,
" " 11½—12½ " " " " 42—45

Am Donnerstag, 30. Juni, im Rathaus Zimmer 16:

Vormittags von 8½—9½ Uhr für die Bezirke 46—50,
" " 9½—10½ " " " " 51—55,
" " 10½—11½ " " " " 56—60,
" " 11½—12½ " " " " 61—64.

Am Freitag, 1. Juli, im Saale der Wirtschaft Heukeroth, Vogelsang:

Vormittags von 8½—9½ Uhr für die Bezirke 1—3
" " 9½—10½ " " " " 4—6,
" " 10½—11½ " " " " 8—10
und Kirchwinkelstraße

Die Ausgabe der Brotmarken für hoffende Frauen wird noch bekannt gegeben.

Auch wird dringend um genaue Einhaltung der Ausgabezeiten gebeten. Für verspätete Abholung wird eine Gebühr von 1 Mark erhoben.

Die braune Ausweiskarte ist vorzulegen.

Das An- und Abmeldeamt ist an den Ausgabetagen nur des nachmittags von 2—3 Uhr geöffnet.

Gevelsberg, den 23. Juni 1921.

Der Bürgermeister. J. V.: Müller.

Bekanntmachung.

Betr. Umanerkennung der Hinterbliebenen-Renten nach dem Reichsversorgungsgesetz vom 12. Mai 1920.

Diejenigen Kriegerwitwen, welche noch nicht nach dem Reichsversorgungsgesetz vom 12. Mai 1920 umanerkannt worden sind, wollen sich zwecks Vornahme der Umanerkennung ihrer Rente in der Zeit vom 27.—30. d. M., vormittags 8—12 Uhr, im Rathaus (Zimmer 7). einfinden.

Es kommen auch diejenigen Kriegerwitwen in Frage, die sich bereits vor dem 1. 4. 1920 wiederverheiratet haben, soweit versorgungsberechtigte Kinder aus der Ehe mit dem verstorbenen Kriegsteilnehmer vorhanden sind.

Sollten noch Kriegerwollwaisen nicht umanerkannt sein, so wollen die bestellten Vormünder ebenfalls die Umanerkennung in der genannten Zeit hier vornehmen lassen.

Familienbuch, letzte Militäradresse des Verstorbenen und Stammkartennummer sind mitzubringen.

Amtliche Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. J. V.: Müller.

Bekanntmachung.

Wegen des Jahresfinalabschlusses bleibt die Stadtkasse am

Montag, den 27. und Dienstag, den 28. Juni

für den öffentlichen Verkehr

geschlossen.

Gevelsberg, den 23. Juni 1921.

Der Bürgermeister
J. V.: Müller

Stadt Gevelsberg.

Freistellen und Schulgeldermäßigungen für Schüler und Schülerinnen des städtischen Realgymnasiums mit Realschule und der städtischen höheren Mädchenschule können nur noch bis zum 9. Juli bei den betreffenden Herren Schulleitern beantragt werden. **Später eingehende Anträge bleiben unberücksichtigt.**

Gevelsberg, den 24. Juni 1921.

Der Bürgermeister. J. V.: Müller

Einladung

zu einer Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung auf **Montag, den 27. Juni 1921, nachmittags 6 Uhr,** im Rathaussaal.

Tages-Ordnung:

1. Mitteilungen;
2. Nachträgliches Mitglied aus der Schuldeputation;
3. Beratung und Feststellung des Haushaltsplanes für die Fleischverbrauchskasse für das Rechnungsjahr 1921;
4. Verkauf des städtischen Grundstücks gegenüber der Gevelsberger Nietenfabrik an die Firma W. Baumann Nachf.;
5. Verkauf des städtischen Platzes an der Zentrale an die Firma Dötken & Schulte.

Gevelsberg, den 23. Juni 1921.

Der Bürgermeister. J. V.: Müller.

Kindersterbekasse „Hoffnung".

Filiale: Gevelsberg, Mittelstraße 27.

Am Sonntag, den 26. Juni, findet im Kassenlokal Wilh. Heidtstück, nachmittags von 4—6 Uhr

Auflage und Aufnahme neuer Mitglieder

statt.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung B, Nr. 109, ist heute bei der Firma **„Eilen- und Stahl-Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** mit dem Sitze in Gevelsberg eingetragen worden, daß der Sitz der Gesellschaft durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 1. Juni 1921 nach Düsseldorf verlegt ist und Aufhebung der Zweigniederlassung daselbst. Die Firma ist hier gelöscht worden.

Schwelm, den 20. Juni 1921.

Das Amtsgericht.



Vertretung und Fabrikniederlage:

Fritz Frohne

Tabakwaren-Großhandlung

Mittelstraße 26.

Ueberall erhältlich

Erhielt einen Transport erstklassiger



Saugfohlen

(Stuten und Hengste) belgischen Schlages.

Gustav Seligmann, Hagen i. W.

Fernsprecher 473.

Tonbild Theater

Mittelstr. 36.

Samstag ab 7, Sonntag ab 3 Uhr:



6 Akte!

Eine kriminalistisch-artistische Sensation von packender Wirkung.

Der

schwarze Reiter

1 Vorspiel und 4 Akte

aus dem Zigeunerleben in der Steppe.

Ferner ein

Lustspiel.

Personen unter 18 Jahren und Kinder, auch in Begleitung Erwachsener haben keinen Zutritt.

LT

Hachlinghausenstraße 17.

Samstag 7½ Uhr, Sonntag ab 3 Uhr.

Das beste u. größte

Detektiv-Sensations-Abenteuer

Stuart Webbs

Ernst Reichert in:

Der Meister.

6 Akte

Aeusserste Spannung u. verblüffende Tricks stempeln dieses Bild zu dem besten Abenteuer dieses berühmten Detektivs.

6 Akte

Ferner aus der Monumentalklasse der Münchener Lichtspielkunst:

Der Todfeind.

Drama in 5 Akten. — Nach Motiven des gleichnamigen Romans von Luise Westkirch. Die Hauptrollen verkörpern **erste Künstler des Staatstheaters.**

S. M. der Reisende.

Lustspiel in 3 Akten mit **Paul Heidemann.**

Männer-Gesang-Verein „Konkordia"

Leitung: Musikdirektor Pr. Spies.

Samstag, den 25. Juni, abends 8 Uhr, im Forsthaus:

Großes Gartenkonzert

verbunden mit „Italienischer Nacht" unter Mitwirkung des *Städtischen Orchesters Gevelsberg.*

Nach dem Konzert: **Tanz im Freien.**

Eintritt: Im Vorverkauf Mk. 3.— an der Kasse „ 4.—

Hotel „Zur Haufe".

Jeden Sonntag ab 4 Uhr:

Großes

Garten-Konzert.

Guter Kaffee. Eigene Konditorei.

Ab 8 Uhr Fortsetzung des Konzerts im Speisesaal.

Drucksachen liefert schnell, billig u. sauber Ph. Baltin, Mittelstraße.

Dass wir Persil jetzt wieder kriegen
Macht uns den Waschtag zum Vergnügen



Jetzt ist das Waschen wieder eine Lust; im Nu ist die Wäsche fertig, blendendweiß, wie auf dem Rasen gebleicht. Dabei große Ersparnis an Arbeit, Zeit, Seife und Kohlen.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel!

Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie., Düsseldorf.**

Restaurant Forsthaus, Zwiesack.

Sonntag, den 26. Juni, ab 5 Uhr:

Tanz im Freien.

Eintritt frei.

Für Tänzer Abzeichen erhältlich.

Es ladet freundlichst ein

C. Schneider.

Hotel „Zur Haufe".

Sonntag, den 26. Juni:

Tanzkränzchen.

Künstlerische Musik.

Anfang 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundl. ein der Besitzer

H. Reuter.

U VARIETÉ u. LICHTSPIELE

Samstag 7½ Uhr. Sonntag 3 Uhr.

Tom Black II. Teil:

Der tote Passagier

Detektivdrama in 5 Akten.

Von Anfang bis zum Schluss spannend.

Das eherne Gesetz

Kriminaldrama in 4 Akten,

in der Hauptrolle:

Hans Sachs, Anna von Palen, Grete Fichtner, Harry Frank usw.

Karlchen Falkenauge, der Meisterdetektiv

Pikantes Lustspiel in mehreren Akten.

Was Corny träumt. Burleske.

Tränen werden gelacht. Tränen werden gelacht.

Deutsche Bank

Depositenkasse

Gevelsberg

Hauptsitz Berlin.

Grundvermögen und Rücklagen 775 Millionen Mark.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Credit. / Scheck- und Depositenverkehr. / An- und Verkauf von Wechseln und Schecks auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes. / Einziehung von Wechseln und Verschiffungsdokumenten auf alle überseeischen Plätze von irgendwelcher Bedeutung. / Rembours-Akzept gegen überseeische Warenbezüge. / Vermittlung von Börsengeschäften an in- und ausländischen Börsen. / An- und Verkauf von Devisen. / Bestellung von Akkreditiven. / Einziehung und Aufnahme von Dokumenten. / Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Uebernahme von Vermögensverwaltungen. / Ausstellung von Kreditbriefen auf sämtliche bedeutenden Plätze des In- und Auslandes.



Eröffne am **Dienstag**, den 28. Juni 1921, abends 8 Uhr, im Gesellschaftsraum von Herrn Fritz Trost, Gevelsberg Dörnenstraße, einen

Privat-Tanzkursus

für moderne Tänze.

J. H. Stratmann, Hagen i. W.

Mitglied der v. Dortmunder Berufstanzlehrer.

Französisch-Englisch

Korr. techn. Uebersetzungen von Prospekten, Korrespondenz spez. schwier. Katalog-Uebers. für die

Maschinen- und Werkzeugbranche

übern. O. Beck, Hagen, Rembergstr. 80, in Frankr. geb. langj. Berufspraxis im Uebersetzen.

Französisch, Grammatik, Handelskorrespondenz, Konversation auch im Kursus wird von in Frankreich geb. langj. fremdspr. Korrespondentin billigst und gründlichst erteilt

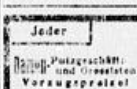
Frau Beck, Haspe, Tillmannstraße 12

Jeder Hutpolierschrift- und Gravierstempel Vorzugspreise!

Heben Sie einen Hut eine

alten Umpreßhut

den Sie nicht mehr tragen können, so senden Sie selb. sof. ab. Sie erhalten ihn in 6 Tagen hochmodern vergrößert zurück



Steifhüte werden zu mod. Schlapphüten umgearbeitet.

zu Fabrikpreis wie neu.

Ca. 40 neue Modelle! — Eig. Panamawäscherei u. Färberei! Ein kleiner Versuch überzeugt Sie.

Damen- u. Herren-Hutfabrik Gebr. Prinz, Cöln a. Rh.

Nebenbetrieb: Gevelsberg, Zur Mühlen 2.

Annahmestellen: Hagener Straße 21, Nr. 6 u. 388 und Mittelstraße 74.

eigene Reklame

Zum Abschluss von

Reisegepäck-

(gewöhnlicher Diebstahl und Abhandenkommen eingeschlossen), **Aufruhr-, Juwelen-Diebstahl-** sowie **Verlust-, Transport-, Feuer-, Lebens-, Haftpflicht-** und **Automobil-Versicherungen** empfiehlt sich

Ludwig Rüggeberg

Fernsprecher 362. Hagener Str. 66.

Zigarren

von den billigsten bis zu den teuersten Preislagen in bekannt vorzüglicher Qualität und reichhaltigster grösster Auswahl

neu eingetroffen.

Auch der Kenner u. Qualitätsraucher findet das, was er sucht.

Alleinverkauf der Fabrikate der **Zigarrenfabrik L. Wolf, Hamburg** und empfehle ich deren Marken, wie **Trix, Graf Bernstorf, Jagdstaffel, Deutsche Krone usw.** ganz besonders.

Zigarrenhaus Gerhard

Tabakgroßhandlung und Detailgeschäft

Fernruf 789.

Bade zu Hause!

Wir empfehlen zu billigst gestellten Preisen:

Beste emaillierte Badewannen, Sitz- und Fußwannen, Waschtische, Becken, Bidets etc.,

ferner:

Waschkesselöfen

in Eisenbeton und Ausetern, mit kupfernen und emaillierten Einsätzen.

Carl Schönebeck & Sohn

Mittelstraße 70.

Grundstück

an der Hagener Straße 36 mit 113 qm Laden oder Geschäftsraum, außerdem 4 Zimmer im Erdgeschoß u. 7 Zimmer im Obergeschoß

zu verkaufen.

Der Laden kann ca. zur Hälfte getellt u. m. 2 Zimmern im Erdgeschoß, sowie 3 Zimmern im Obergeschoß anderw. vermietet werden.

Näheres **H. Eigener,** Wittener Str. 34.

Vogelfänger mit Kreuz

der sicher verblüffend **Holzgeist** gepreßt in Apotheken und Drogerien.

Mittelgroße Temper- u. Grauguß-Gießerei

sucht

zum möglichst baldigen Eintritt einen älteren, durchaus erfahrenen

Obermeister.

Nur Herren, die über langjährige Praxis in der Branche und über beste Referenzen verfügen, wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche melden unter **K. B. 2134 an Rudolf Mosse, Köln.**